ZEITSCHRIFT

FÜR

NUMISMATIK

HERAUSGEGEBEN VON

H. DANNENBERG,

H. DRESSEL, J. MENADIER.

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1906.

Literatur.

A. Luschin v. Ebengreuth, Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der Neueren Zeit. München u. Berlin. R. Oldenbourg. 1904. Gr. 8°. 286 S. mit 107 in den Text gedruckten Abbildungen.

Eine ansehnliche Zahl von Handbüchern über die Münzkunde des Mittelalters und der Neuzeit haben die letzten Jahrzehnte entstehen sehen: leider steht mit der Zahl ihr innerer Wert und Gehalt durchaus in keinem Verhältnis. Auch nicht ein einziger unter ihnen ist des gewaltigen Stoffes wirklich Herr geworden; die Mehrzahl aber hat die vorliegende Aufgabe überhaupt nicht wesentlich in Angriff genommen und begnügt sich mit kläglichen Ausschnitten und dürftigen Zusammenstellungen von nebensächlichen Einzelheiten. Von Sammlern zumeist und noch mehr für Sammler geschrieben, sind sie mit geringen Ausnahmen weniger dem Schrifttum der Geschichtswissenschaft zuzurechnen, der die Münzkunde als ein selbständiges Glied zugehört, als vielmehr lediglich dem Sammelwesen. Das durch G. v. Below und F. Meinecke geleitete grofse Unternehmen des Handbuches der mittelalterlichen und neueren Geschichte hat zum ersten Male die Aufgabe gestellt, in einem alle historischen Disziplinen umfassenden Rahmen auch die Münzkunde für Historiker zur Darstellung zu bringen.

In einem derartigen Handbuche ist unbedingt zuvorderst Rechenschaft zu geben über die Quellen, welche uns für die mittelalterlich neuzeitliche Münzkunde zu Gebote stehen, einerseits über den uns erhaltenen Bestand an Münzen der Vorzeit,

über die Münzfunde, welche diesen uns zugeführt haben und noch ständig mehren, sowie die Sammlungen, in welchen er geordnet und bewahrt wird, andererseits aber auch über die gleich wichtigen und für die letzten Jahrhunderte sogar bedeutsameren schriftlichen Denkmale des Münzwesens, die Rechtsurkunden, die Geschäftspapiere und die Verwaltungsakten. Das folgerichtigste ist sodann, da es sich nun einmal um geschichtliche Entwicklungen handelt, den grossen Werdegang des Münzwesens in seinen verschiedenen Beziehungen, des Münzrechtes, der Münzverwaltung, der Münztechnik, der Münzwährung und des Münzfusses sowie der Kaufkraft der Münzen vorzuführen und zugleich die Abweichungen und Sonderbildungen der einzelnen Gebiete ans Licht zu stellen. Erst auf Grund solch einer Darstellung, die für den Historiker unbedingt das wichtigste der ganzen Münzkunde ist, lässt sich eine einigermassen gefestigte Theorie des Münzwesens aufstellen, soweit eine solche überhaupt erforderlich ist.

Allein der umfassenden Münzsammlungen, welche die monumentale Grundlage für solch ein Handbuch bieten, sind nur äusserst wenige, und das münzkundliche Schrifttum besitzt bei seiner unendlichen Breite zur Zeit nicht die genügende Tiefe, um unabhängig von den Sammlungen eine zusammenfassende Darstellung zu gestatten. So hat sich denn auch der Verfasser des vorliegenden Handbuches, trotzdem er länger als ein Menschenalter hindurch sich nicht nur als einen glücklichen Münzsammler, sondern auch als einen ebenso tüchtigen Münzforscher bewährt und als solcher vor kurzem das grosse Rätsel des österreichischen Münzwesens im Mittelalter endgiltig gelöst hat, vorläufig wenigstens den Überblick über die Prägungen der Vorzeit wie die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung zurückgeschoben und als besondere Münzkunde einem zweiten Bande vorbehalten, in dem fertiggestellten ersten Bande sich aber im wesentlichen auf eine Systematik der Münzkunde beschränkt. Jeden geringeren Münzkenner würde da der Vorwurf treffen, dass er einen Stein biete anstatt eines Brodes;

Prof. v. Luschin hingegen, der über seine Verdienste um die Münzkunde hinaus als Kenner der Reichs- und Rechtsgeschichte bewährt ist, bietet nicht nur dem Fernerstehenden, sondern auch dem Fachmann reiche Belehrung, mag er nun über die äussere Beschaffenheit der Münze handeln, die Münzstoffe, die Gestalt, die Grösse und das Gewicht der Münzen, das Gepräge, das Münzbild und die Aufschrift, mag er die Herstellung der Münze erörtern, die Vorgänge bei der Ausmünzung und die Einrichtung des Münzbetriebes, mag er die Beziehungen der Münze zur Geldlehre klarlegen, die Geldarten, die nicht Münzen sind, das Münzgeld, die Währung, Rechnungseinheit und Zählweise, den Münzfuss, Währungs-, Handels- und Scheidemünzen, die Münzpolitik und den Münzwert, oder mag er endlich die Beziehungen der Münze zum Recht verfolgen, die Münzhoheit, die Münzverleihungen, die finanzielle Ausnutzung des Münzregals, die Münze als geschichtliches Zahlungsmittel und die Münzverträge, Münzvereinigungen und Münzverbände.

Auffallend ist, dass zwischen all diese historischen Erörterungen, als ob sie einen Gegenstand von gleicher Bedeutung behandelten, Betrachtungen über die Münze als Gegenstand des Sammelns eingeschoben sind und unter anderem auch für die Anordnung von Sammlungen und die Behelfe des Sammlers Auskunft gegeben wird: die Erbschaft v. Pawlowskis scheint dem Verfasser das eigene Konzept hier doch ein wenig verrückt zu haben. Hervorzuheben ist, dass die sämtlichen Ausführungen im wesentlichen der deutschen Münzkunde gelten, und dass das Münzwesen der ausserdeutschen Staaten nicht in gleicher Weise durchgearbeitet, sondern mehr gelegentlich herangezogen ist; ebenso gelten sie der Hauptsache nach dem Mittelalter, und sind die neuzeitlichen Verhältnisse nur ergänzungsweise behandelt.

Einzelheiten werden bei einem Werke wie dem vorliegenden immer anfechtbar sein, und es trägt im ganzen keinen Gewinn in sich, gegen dergleichen Widerspruch zu erheben. Trotzdem sei hier auf einige wenige aufmerksam gemacht, da eine Ge-

legenheit zur durchgreifenden Erörterung ungewiss ist. — So gilt mir die S. 145 vertretene Ansicht, dass Privatmünzen den Staatsmünzen zeitlich vorangegangen seien, dem inneren Wesen der Münze ganz und gar zu widersprechen und deswegen unmöglich zu sein, wie denn auch insbesondere Phanes durch nichts als Bankier gekennzeichnet ist, vielmehr nichts im Wege steht, ihn als einen Dynasten oder Tyrannen anzusprechen und wir zudem wenigstens eine Prägung sicher fürstlichen Ursprungs besitzen, welche um Jahrhunderte älter ist. — Die Bezeichnung erdichteter Münzen, über welche S. 127 fg. gehandelt wird, sollte man auf solche beschränken, welche, ohne jemals geprägt zu sein, nur in der Literatur in Beschreibung oder Abbildung auftreten, wie die Münze Hermanns des Cheruskers, die Turnosgroschen Karls des Grossen und andere, in Metall ausgeführte Münzen dagegen, soweit sie nicht von dem bezeichneten Münzherrn ausgegangen sind, oder es sich um Fortführung einer Prägung über den Tod des Fürsten hinaus handelt, als Fälschungen bezeichnen; für Medaillen liegen die Verhältnisse insofern anders, als sie wie jedes andere Kunstwerk ohne Anstand jederzeit den Grössen der Vergangenheit gewidmet werden können: die Prager Judenmedaillen sind nicht anders zu beurteilen als die Suitenmedaillen des 18. und 19. Jahrh., und die Attilamedaille beansprucht sicher nicht, ein authentisches Bild zu geben: um sie zu brandmarken, muss eine betrügerische Absicht bei ihrer Herstellung wahrzunehmen sein. — Unter die S. 44 genannten Zwittermünzen sind die während der russischen Okkupation Preussens im Jahre 1761 geprägten Münzen nicht zu rechnen, die den tatsächlichen Verhältnissen völlig entsprechende Vereinigung des Bildes und Namens der Kaiserin Elisabeth, auf der einen Seite mit dem Wappenadler und Namen des Königreiches Preussen auf der anderen Seite bietet nichts zwitterhaftes. — Der Vierschlag, der nach S. 68 um die Mitte des elften Jahrhunderts in der Schweiz aufgekommen sein soll, lässt sich bereits auf Metzer Pfennigen des zehnten Jahrhunderts nachweisen.

Trotz alledem ragt das Werk Luschins über alle der mittelalterlich-neuzeitlichen Münzkunde gewidmeten Abrisse deutscher Sprache weit hinaus und übertrifft es auch die ausserdeutschen an wissenschaftlichem Gehalt. Hoffentlich bleibt der Verfasser die Ergänzung und den Unterbau der besonderen Münzkunde nicht lange schuldig. Menadier.

H. Halke, Einleitung in das Studium der Numismatik. Dritte verb. u. verm. Aufl. Berlin, Georg Reimer. 1905. 8°. XVI u. 219 S. mit 107 Abb. auf 8 Tafeln.

An wissenschaftlichem Gehalte hinter dem vorbesprochenen Handbuche des Grazer Professors weit zurückstehend, liefert das Werk des Herrn Oberpostdirektors Halke doch schon allein durch die Tatsache seines Erscheinens in dritter Auflage den Beweis, dass es den Bedürfnissen weiter Kreise, und zwar nicht nur der Sammler, sondern auch der gebildeten Laien, welche sich über die Münzkunde zu unterrichten wünschen, vor den übrigen Schriften entspricht. Und das kann nicht wundernehmen: sind doch unter Vermeidung einer Überfüllung mit seltenen Erscheinungen und Ausnahmsgebilden und unter Rückstellung aller Einzelheiten in der Tat die Grundzüge der Entwicklung des Münzwesens von den ersten Anfängen bis an die Schwelle der Gegenwart knapp und klar vorgeführt. Bei der Behandlung des mittelalterlich-neuzeitlichen Münzwesens sind freilich die ausserdeutschen Verhältnisse sehr stark vernachlässigt, und hätte sich durch ein Mehr nach dieser Richtung hin manch ein Licht für die deutsche Entwicklung gewinnen lassen; doch ist dieser Mangel nahezu allen numismatischen Abrissen gemein. Empfindlicher ist die allzu enge Begrenzung der Aufgabe der Numismatik, die Abweisung der münzrechtlichen und geldgeschichtlichen Fragen, denen doch im letzten Grunde der Vortritt vor der rein archäologischen Behandlung gebührt; aber auch hier ist einzuräumen, dass auch dieser Mangel dem vorliegenden Werke nicht allein eigentümlich ist.

Auf die überlieferungsmässige, aber wie gewöhnlich nur zwangsweise vorgenommene Verquickung einiger notdürftiger Bemerkungen über die Medaillenkunst mit der vollständig wesensverschiedenen Münzgeschichte ist es nach den mannigfachen programmatischen Erörterungen der letzten Jahre auch nur nötig aufmerksam zu machen. Auch hier widerstrebt es mir, Kritik an Einzelheiten zu üben, und beschränke ich mich darauf, geltend zu machen, dass der Handschuh des Königs nie auf einer deutschen Münze bezeugt, die dextera dei dagegen vielfach genannt wird, dass daher auch auf den Pfennigen von Schwäbisch Hall neben der sancta crux die Rechte Gottes dargestellt ist, wie ja allgemein religiöse Symbole auf den mittelalterlichen Münzen vorwiegen. Zum Schlusse sei ausdrücklich hervorgehoben, dass der Textdruck wie die Tafeln vorzüglich ausgestattet sind. Menadier.

Chr. Binder, Württembergische Münz- und Medaillenkunde, neu bearbeitet von J. Ebner. Unter Mitwirkung der Stuttgarter Numismatischen Vereinigung herausgegeben von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Stuttgart, W. Kohlhammer. 1904/1905. Heft 1 und 2. lex. 82 S. mit 5 Doppeltafeln.

Es ist sehr zu bedauern, dass die Württembergische Kommission für Landesgeschichte sich darauf beschränkt hat, das Bindersche Werk über die Württembergische Münz- und Medaillenkunde neu bearbeiten zu lassen, und es nicht vielmehr durch ein neues Werk zu ersetzen auf sich genommen hat. War die Leistung Binders für ihre Zeit auch eine vortreffliche, so haben die seit ihrer Drucklegung verflossenen sechs Jahrzehnte auch dem münzkundlichen Schrifttum solch eine Ausbildung gebracht, dass mit einer Ergänzung und Verbesserung des alten allein nicht volle Arbeit geleistet wird.

Nach dem Erscheinen der ersten Bände der v. Schrötterschen Geschichte des preussischen Münzwesens einerseits und meines Werkes über die Schaumünzen des Hohenzollernhauses

andererseits brauche ich nicht mehr theoretisch zu erörtern, welche Regeln ich für derartige Arbeiten als die massgebenden erkenne. Aber wer auch nicht gleich mir Münz- und Medaillenkunde für wesensverschiedene Forschungsgebiete hält und mit den Medaillen selbst den Rechenpfennigen und Marken die Vereinigung mit den Münzen in einem Rahmen zuerkennt, wer auch etwa mit Friedensburg das Corpus der Münzen unter völliger Aufgabe der Beschreibung zu einem tabellenförmigen Inventar zusammenschrumpfen oder im Gegenteil mit Erbstein auf eine möglichst eindringliche Beschreibung der einzelnen Münzen Gewicht legt, wer auch gleich den Bearbeitern der Wittelsbacher Münzen die geld- und münzgeschichtlichen Erörterungen aufs knappste beschränkt oder vielmehr in der Darstellung der Münzgeschichte seine vornehmste Aufgabe findet: jeder hat darauf acht zu geben, dass das, was er an Beschreibung bietet, exakt ist und dass die von ihm wie auch immer vorgenommene Gruppenbildung übersichtlich ist. In diesen beiden Beziehungen lässt die Neubearbeitung nur allzu viel zu wünschen übrig. Die Einschiebung der kleinen Münzgruppen in die Darstellung, die Zählung der einzelnen Münzen nur innerhalb dieser kleinen Gruppen, das dadurch herbeigeführte Abweichen der Nummern auf den Tafeln, die Verteilung der Haupt- und Kehrseiten auf die beiden Seiten der Doppeltafeln, die verschiedenartige Anordnung dieser Tafelhälften, die lediglich chronologische Abfolge aller verschiedenartigen numismatischen Denkmale, die Anordnung der Beschreibung der beiden Münzseiten hinter- statt nebeneinander erschweren eine Übersicht ungemein. Dazu kommt der Verzicht auf die Wiedergabe der auf den beschriebenen Objekten angewandten Schriftgattungen und die willkürliche Umgestaltung der Trennungszeichen innerhalb der Umschriften. Auch würde man gern statt der negativen Angabe, dass ein beschriebenes Stück sich nicht in der Stuttgarter Sammlung befindet, den positiven Nachweis lesen, welcher Sammlung es angehört oder wo es publiziert ist. Um so grössere Befriedigung gewähren die

darstellenden Teile, wenn auch der eine oder andere Einschub sich als solcher kundgibt durch nicht völlige Einpassung; wenn auch einmal ein Ergebnis der neueren Forschung, wie z. B. die Barrenfunde in den verschiedenen deutschen Gebieten, zu verwerten übersehen ist, wenn auch einmal eine irrige Angabe wie die inbetreff der Gegenstempelung der böhmischen Groschen mit GEh, wobei es sich um drei verschiedene Stempel handelt (Göttingen, Eimbeck, Hildesheim) unverbessert geblieben ist, wenn auch die Einführung der Mark als des tatsächlichen Gewichtes eines Rechnungspfundes von Pfennigen unbedingt falsch ist. Namentlich ist die Zurückweisung der Regensburger des Schwabacher Fundes als ältester gräflich württembergischer Pfennige anzuerkennen und manche Nachricht über Medailleure und Stempelschneider zu begrüssen. Die Erweiterung, welche die allgemeinste Anerkennung finden wird, ist die Beigabe der Münzurkunden; hoffen wir, dass in den noch ausstehenden Heften die Akten des 17. und 18. Jahrhunderts nicht minder herangezogen werden.

Ich wiederhole, dass Binders Werk eine vortreffliche Leistung gewesen; und wenn die Neubearbeitung auch nicht allen gegenwärtig zu stellenden Anforderungen entspricht, so stehe ich doch nicht an, sie nicht nur als eine vermehrte, sondern auch als eine verbesserte Ausgabe anzuerkennen.

Menadier.

Ludwig Schwabe, Kunst und Geschichte aus antiken Münzen. Rede am Geburtstage des Kaisers 1905 im Namen der Universität Tübingen gehalten. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1905. 18 S. Preis 0,50 M.

Der Vortrag legt in frischem und anregendem Tone dar, wieviel Belehrung wir über die Geschichte des Altertums aus den Münzen schöpfen — als Beispiele werden Themistokles, das Demareteion, die Münzschatzfunde erläutert —, wie uns die Münzen ein Bild des staatlichen und wirtschaftlichen Zu-

standes jeder Periode geben, wie uns ihre Darstellungen das Leben der Alten in Kirche und Staat, in Haus und Hof beschreiben, auch vergangene und zeitgenössische Ereignisse verherrlichen (weshalb ich freilich die antiken Münzen doch nicht generell als Denkmünzen bezeichnen würde, wie Vf. S. 8 und 10 tut; zu S. 13 ist zu bemerken, dass die römischen Bronzemedaillons schon unter Traianus beginnen); endlich wird ihre Wichtigkeit als Kunstdenkmäler an sich und weil sie häufig Monumente der Grosskunst wiederholen, in kurzen Zügen hervorgehoben. — Das Thema ist in den letzten Jahren häufig, so zuletzt von Babelon, Reinach und Pick in gleichem Sinne behandelt worden, aber jeder wird diese neue Behandlung des schier unerschöpflichen Stoffes gern und mit Freude lesen.

Berlin. Kurt Regling.

Hermann Dannenberg

ist am 15. Juni 1905 nahe dem Schluss seines 81. Jahres zu Salzbrunn in Schlesien aus dem Leben geschieden.

Seinem bürgerlichen Berufe nach Jurist und zwar im wesentlichen als Richter in Civilprozessen tätig, hat er nicht etwa nur von den Mühen dieser Tätigkeit Erholung in der Beschäftigung mit der Numismatik gesucht, hat er vielmehr in dieser seinen vornehmlichen Beruf erkannt. Wie er sich ihr bereits in seinem 14. Lebensjahre zugewandt hat, lange bevor er sich zum Studium der Jurisprudenz entschlossen, so hat er auch nach dem Eintritt in den Ruhestand während der letzten anderthalb Jahrzehnte alle wesentliche Arbeit ihr gewidmet, hat er, was zu höchst zu werten ist, auf der Höhe seines Lebens, um nicht ausserhalb Berlins dieser bevorzugten Tätigkeit entfremdet zu werden, eine Beförderung in seiner richterlichen Laufbahn ausgeschlagen und sich an dem alten Amte genügen lassen.

In der Festschrift zum 60jährigen Bestehen der numismatischen Gesellschaft zu Berlin im Dezember 1903 hat der Verewigte selbst ausgeführt, dass er als Sammler auf die Welt gekommen, durch väterliche und grossväterliche Erbschaft mit den Gaben wie Bedürfnissen eines Sammlers ausgestattet. Sein ganzes Leben hindurch ist er ein eifriger und umsichtiger und somit auch glücklicher Sammler gewesen. Wusste er auf der einen Seite die Verbindung mit den angesehensten Sammlern nicht nur in Berlin, sondern auch in allen deutschen Landen und darüber hinaus, namentlich in den Niederlanden und Russland, sich nutzbar zu machen, gelang es ihm namentlich aus dem Hinscheiden der älteren Liebhaber in Berlin sowie dem zeitweiligen völligen Zurücktreten der öffentlichen Sammlungen sich quasi ein Monopol zu gewinnen, so wusste er anderseits stets auf einzelne Stücke seines Besitzes zu verzichten, welche von anderer Seite besonders umworben wurden, sowie rechtzeitig grosse Teile seiner Sammlungen aufzugeben, ohne sich der Grundlage weiterer Sammelarbeit zu berauben. Kam es ihm doch nicht darauf an, vollständige Münzreihen zusammenzubringen, als vielmehr geschichtlich merkwürdige, der Forschung als Leitstücke dienende, durch ihr Gepräge hervorragende, durch Seltenheit ausgezeichnete Stücke um sich zu vereinigen. So mag ihm mancher Sammler Förderung seiner besonderen Interessen mehr oder minder zu danken haben; trotzdem ist im wesentlichen ungeschmälert die Frucht seines Sammeleifers dem Kgl. Münzkabinett zu teil geworden. In dessen Zugangslisten wird sein Namen zuerst unter dem 16. März 1842 gelegentlich des Ankaufes eines Nürnberger Dukaten verzeichnet, und dem ersten folgt mit der Zeit eine ganze Reihe ähnlicher Geschäfte, doch bedeuten sie in ihrer Gesamtheit nichts gegenüber der Tatsache, dass für die Staatssammlung dreimal eine Auswahl aus den Dannenbergschen Schätzen, und zwar von Fall zu Fall eine grössere und wertvollere erworben werden konnte. Die erste von ihnen, im Jahre 1863 übernommen, umfasste 1236 antike und zwar vornehmlich griechische Münzen, die für jene Zeit einen bedeut-

samen Zuwachs bedeuteten, die mittlere vom Jahre 1870 bildete mit ihren 3096 mittelalterlichen zumeist deutschen Münzen die Grundlage, auf welcher der Ausbau dieser Abteilung zur bedeutsamsten ihrer Art hat fortgeführt werden können, und die letzte des Jahres 1892, die unter ihren 5000 Stücken die Crême des ganzen barg, enthielt der Unica und Inedita eine solch grosse Zahl wie nur selten eine Sammlung und zählt deshalb zu den wertvollsten Erwerbungen, die dem Kabinett zu teil geworden sind. Auch was ihm hinterdrein noch geblieben und in verschiedenen Teilen auf den Markt gebracht worden ist, war der begehrenswerten Perlen nicht bar: zumeist haben auch sie den Weg in die Kgl. Sammlung gefunden, wie zuletzt noch aus den etwa 1200 antiken Münzen des Nachlasses einige hervorragendere Stücke uns überlassen sind. Diese Umstände haben es nun zwar mit sich gebracht, dass die Sammeltätigkeit Dannenbergs nicht in einem einheitlichen literarischen Monument zur vollen Anschauung gebracht und verewigt worden ist, wie dies namentlich vornehmen französischen Amateuren, aber auch manchen geringeren deutschen Sammlern zu teil geworden: verborgen ist trotzdem keine Münze seines Besitzes von irgend welcher Bedeutung geblieben; alles was an unveröffentlichten Stücken in das Museum gelangt ist, hat er selbst als ehemaliger Besitzer in mehreren Artikeln ans Licht gestellt.

Zeit seines Lebens ist Dannenberg überhaupt ebenso eifrig wie im Sammeln der Münzen, so auch im Publizieren der gesammelten Schätze gewesen. Bereits im Jahre 1848 einsetzend, hat diese literarische Tätigkeit fast zwei Menschenalter hindurch bis unmittelbar an das Lebensende gedauert, so dass das letzte Werk seiner Hand, zur Zeit im Druck noch nicht vollendet, erst posthum erscheinen wird. So ausgedehnt aber auch diese Schriftstellerei gewesen, war ihr Gebiet doch immerhin eingeschränkter als das des Sammlers, denn über antike Münzen hat der Verewigte nur ausnahmsweise gehandelt. Sein ganzes Schrifttum aber war in erster Linie sammlerisch charakterisiert; sein Ziel war nicht, die Zustände und Vorgänge im Münzwesen

der vergangenen Zeiten zur Anschauung zu bringen, sondern vielmehr aneinander zu reihen, was an Münzdenkmalen aus der Vorzeit auf uns gekommen ist. Und diese hatten nur ein archäologisches Interesse für ihn: es galt ihm das Münzbild zu erklären und den Münzherrn zu ermitteln. Allen darüber hinausgehenden staats- und verwaltungsrechtlichen, technischen, finanz- und verkehrspolitischen, allen so recht eigentlich münz- und geldgeschichtlichen Fragen gegenüber hat er sich ablehnend verhalten. Damit hängt auch seine Geringschätzung der neuzeitlichen Münzforschung zusammen, die in der Behandlung dieser Fragen eben ihren Schwerpunkt findet und durch ihre Lösung auf die Aufklärung der älteren Verhältnisse belebend einzuwirken berufen ist. Und infolge dessen zeigt dieses Schrifttum auch keine wirkliche Entwickelung. Dannenberg hat die Masse der veröffentlichten deutschen Mittelaltermünzen, denn diese haben sein eigenstes Arbeitsgebiet gebildet, in einem Maasse erweitert, wie nur ganz vereinzelte Sammler und Forscher vor und neben ihm; aber im wesentlichen war mit dieser Materialsammlung auch alle Arbeit für ihn erledigt. Die beliebten Veröffentlichungen der Inedita bieten ja überhaupt nur für aphoristische Bemerkungen Gelegenheit. Die Fundbeschreibungen, vielleicht das wichtigste Hülfsmittel zum Aufbau einer mittelalterlichen Münzgeschichte, von Dannenberg bevorzugt und mit wachsender Routine behandelt, besitzen gleichwohl nur selten einige Selbständigkeit und einen gewissen Selbstzweck, dienen vielmehr in der Regel nur vorbereitenden Zwecken. Im Mittelpunkte seiner Lebensarbeit steht das grosse Werk über die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, dessen erster Band im Jahre 1876 erschienen ist und dessen Schluss eben noch aussteht. In diesem Werke sind zum ersten Male die sämtlichen deutschen Münzen einer Epoche, und zwar einer in der deutschen Entwickelung zumeist maassgebenden Epoche vereinigt, und wenn auch die alte trügerische Kategorie der Kaisermünzen in ihm nicht zuerst aufgegeben und die Anordnung auf Grundlage numismatischer Geographie nicht

zum ersten Male angewendet worden ist, so ist beides doch erst in ihm in einer ausschlaggebenden Ausdehnung durchgeführt und hinfort jedermann zur Nachachtung gezwungen. Im Stolze auf den durchschlagenden Erfolg, den das Werk gewonnen, konnte der Verfasser jüngeren Fachgenossen wohl ein Wehe entgegenrufen als Epigonen, welche bereits alle Arbeit erledigt fanden: allein dies Urteil wird nicht nur durch die in den verflossenen drei Jahrzehnten nötig gewordenen Nachträge gemildert, denn eine über kurz oder lang erforderliche Neubearbeitung wird sich nicht auf das Ineinanderfügen der verschiedenen Hefte beschränken dürfen, sondern von Grund aus neu zu arbeiten haben. Die reifste Frucht der gesamten numismatischen Arbeit Dannenbergs ist die 1893 erschienene Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter; aber wenn in ihm auch das gesamte Münzmaterial in einwandfreier Weise bearbeitet ist, so trägt das Werk gleichwohl seinen Titel zu Unrecht, nur gewählt, um es von der älteren Bearbeitung der pommerschen Münzen zu unterscheiden. Am charakteristischsten aber für die Auffassung aller münzkundlichen Aufgaben durch Dannenberg sind seine 1899 in zweiter Auflage erschienenen Grundzüge der Münzkunde. Strotzend von der Häufung aller Seltenheiten und Curiosa beweist es mehr als jedes andere Werk, dass er immer in erster Linie Sammler gewesen, der über den Inhalt sämtlicher Münzladen sehr genau Bescheid gewusst, nicht aber ein Forscher und Schriftsteller, der die wirren Linien dieser überreichen Entwicklung frei zu legen und zur lebendigen Anschauung zu bringen vermocht.

Um aber der ganzen numismatischen Arbeit des Geschiedenen gerecht zu werden, bedarf es noch eines Hinweises auf seine zeichnerische Tätigkeit, denn wie die reiche Ausstattung mit Abbildungen ein besonderer Vorzug all seiner Schriften ist, so bezeugen gerade sie den unbeugsamen Fleiss des Autors, den nur derjenige voll zu würdigen vermag, der in gleicher Weise gearbeitet hat. Aber dem eigenen Urteil gegenüber, das diesen Abbildungen den Abhandlungen gegenüber nicht nur einen

höhern, sondern einen schlechthin absoluten und damit stetig dauernden Wert beimass, ist auch hier eine Einschränkung nötig: die Abbildungen seines grossen Werkes sind ursprünglich nur als Gedächtnisstützen des Sammlers und als Anhalt für einen fachmännischen Zeichner skizziert und hinterdrein nur aus finanziellen Rücksichten selbst mechanisch reproduziert: ihrem ersten Zwecke hätten sie voll genügt, jetzt aber lassen sie viel zu wünschen übrig. Insonderheit darf es auch nicht verschwiegen werden, dass infolge ähnlicher Verhältnisse auf den Tafeln der pommerschen Münzgeschichte manche Abbildung aus dem Gedächtnis und eine sogar lediglich nach einer Beschreibung hergestellt ist: doch gilt es hier nicht zu rügen, sondern vor Rügen vorbeugend und entschuldigend sicher zu stellen.

Dannenberg ist kein Pfadfinder, kein Führer der Wissenschaft gewesen, er hat uns keine neuen Methoden der Forschung gelehrt, keine neuen Gebiete eröffnet, aber überaus eifrig hat er sich den Inhalt der numismatischen Literatur durchweg zu eigen gemacht und damit über ein Rüstzeug verfügt, das ihn vortrefflich befähigte, die Leitung kleinerer Kreise auf sich zu nehmen. In der numismatischen Gesellschaft zu Berlin, an deren Gründung im Dezember 1843 er bereits beteiligt gewesen, hat er als langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender, auch nachdem infolge von betrüblichen Irrungen die Berufsnumismatiker hinausgedrängt worden, bis an sein Ende Sorge dafür getragen, den wissenschaftlichen Stand der Verhandlungen möglichst hoch zu halten. In gleicher Weise ist er in früherer Zeit in der Leitung der Berliner Blätter und im letzten Jahrzehnt als Mitglied der Redaktion dieser Zeitschrift tätig gewesen. Vor allen aber hat er, bei der Neuorganisation der Kgl. Museen im Jahre 1878 durch das Vertrauen des Königs in die Sachverständigen-Kommission des Münzkabinetts berufen, 26 Jahre hindurch in treuer Arbeit an der beispiellosen Entwickelung dieses Institutes mitgewirkt. Möchten uns recht zahlreich Männer erwachsen, die es ihm nachtun.

Menadier.

Die numismatischen Schriften Dannenbergs.

Selbständige Werke.

1. Pommerns Münzen im Mittelalter. Berlin. Ferd. Schneider. 1864. IV u. 82 Seiten. 4 Tafeln. (Sonderabdruck von No. 16.)
2. Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter. Berlin. A. Weyl. 1893. 154 Seiten. 47 Tafeln. (Sonderabdruck von No. 89.)
3. Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. Berlin. Weidmannsche Buchhandlung.
   Bd. 1 (1876). XIX u. 510 Seiten. 1 Karte u. 61 Tafeln.
   Bd. 2 (1894). V u. 247 Seiten. 1 Karte u. 39 Tafeln.
   Bd. 3 (1898). VI u. 118 Seiten u. 10 Tafeln.
   Bd. 4 im Druck.
4. Verzeichnis meiner Sammlung deutscher Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. Leipzig. C. G. Thieme. 1889. 95 Seiten.
5. Grundzüge der Münzkunde. Leipzig. J. J. Weber. 1891. XVI u. 261 Seiten. 11 Tafeln. 2. vermehrte u. verbesserte Aufl. 1899. IX u. 307 Seiten. 11 Tafeln.

Aufsätze in Zeitschriften.

6. Der Münzfund von Stolpe. — Mém. de la soc. d'arch. et de num. de St. Petersbourg II (1848) 96—109. Taf. 8.
7. Der Münzfund von Soest. — Mém. de St. Petersbourg III (1849) 449—466. Taf. 4.
8. Die bei Rathau gefundenen Brakteaten. — Mém. de St. Petersbourg VI (1852) 398—426. Taf. 16—19.
9. Der Münzfund von Dessau. — Mitth. d. num. Ges. in Berlin II (1850) 105—115. Taf. 6.
10. Zur Münzkunde des zehnten und eilften Jahrhunderts. — Mitth. d. num. Ges. in Berlin III (1857) 145—273. Taf. 9.
11. Goldmünzen des XV. und XVI. Jahrhunderts. — Ztschr. f. M. S. Wk. N. F. (1859) 40—54. 85—115. 144—176. Taf. 2—5.
12. Zwei Drachmen von Arsaces XXIV und XXVIII. — Ztschr. f. M. S. Wk. N. F. 222.
13. Ein Fund niederdeutscher Bracteaten. — Ztschr. f. M. S. Wk. N. F. 290—301. Taf. 9—11.
14. Zur Münzgeschichte Magdeburgs im Mittelalter. — Ztschr. f. M. S. Wk. N. F. 327—341.

15. Deutsche Inschriften auf Mittelalter-Münzen. — Anz. f. Kunde d deutsch. Vorzeit 1862. 236. N. Z. II (1870) 517—524. Nachtr. — N. Z. XVII (1885) 124—128.
16. Pommerns Münzen im Mittelalter. — Berl. Bl. f. M. S. Wk. I (1863) 154—193. 272—279. II (1865) 17—50. Taf. 10. 17. 18 (vgl. No. 1).
17. Der Münzfund von Rummelsburg. — Berl. Bl. f. M. S. Wk. I (1863) 13—43. Taf. 2.
18. Der Münzfund von Simoitzel. — B. Bl. II (1865) 150—165.
19. Die Aachener und Kölner Denare der Hohenstaufischen Zeit. — B. Bl. III (1866) 41—56. Taf. 25 (vgl. No. 29).
20. Münzen der Mormonen. — B. Bl. III (1866) 109.
21. Unedirte Mittelaltermünzen. — B. Bl. III (1866) 176—188. 285—288. Taf. 34. 39. B. Bl. IV (1868) 38—51. 183—210. Taf. 43. 48. 49. B. Bl. V (1870) 62—92. 283—300. Taf. 57. 63.
22. Der Münzfund von Lommersum. — B. Bl. V (1870) 152 — 170. Taf. 61.
23. Mittelaltermünzen von Hoorn. — N. Z. III (1871) 209—217.
24. Unedirte Thaler. — N. Z. III (1871) 218—226. Taf. 6.
25. Nachträge zu Bohl's Buche über die Trierschen Münzen. — N. Z. III (1871) 546—559. Taf. 13. Nachtr.—N. Z. XVII (1885) 128—130.
26. Der Münzfund von Plonsk. — B. Bl. VI (1873) 150—159. 241—270.
27. Ein unedirter Goldgulden von Rummen. — B. Bl. VI (1873) 296—301.
28. Münzfunde (Die von Wippo veröffentlichten westfälischen Funde von Kappenberg, Rentrup, Damme, Hesseln, Büren). — B. Bl. VI (1873) 64.
29. Die Aachener und Kölner Münzen der Hohenstaufen-Kaiser und ihrer Gegner. — Z. f. N. I (1874) 69—86. Taf. 2 (vgl. No. 19).
30. Zur ostfriesischen Münzkunde. — Z. f. N. I (1874) 268—277.
31. Der Münzfund von Dobra. — Z. f. N. I (1874) 348—370.
32. Hohenstaufen-Denare (Fund von Brüssel). — Z. f. N. I (1874) 373.
33. Zur niederländischen Münzkunde (1. Maestricht, 2. Herstal, 3. Horn, 4. Hedel). — Z. f. N. II (1875) 149—156.
34. Der Münzfund von Kowal. — Z. f. N. II (1875) 320—333.
35. Funde Brandenburgischer Denare (in Buchholz, Meckl.-Strelitz). — Z. f. N. II (1875) 181.
36. Münzen des Bisthums Brandenburg. Stettin, Lebus, Stendal. Breiter Groschen des Hochmeisters Friedrich. — Z. f. N. III (1876) 154—163. Taf. 3.
37. Der Münzfund von Lübeck. — Z. f. N. IV (1877) 50—68. Taf. 3.
38. Hedel. — Z. f. N. IV (1877) 194—197.
39. Zur pommerschen und mecklenburgischen Münzkunde: I. Der Münzfund von Hohenwalde. — Z. f. N. IV (1877) 243—260. Taf. 4 u. 5. II. Nachtrag zum Funde von Hohenwalde. — Z. f. N. V (1878) 73.
40. Münzfund (von Spandau). — Z. f. N. IV (1877) 199.

41. Der Münzfund von Nieder-Landin. — Z. f. N. V (1878) 17—29.
42. Zur pommerschen und mecklenburgischen Münzkunde: III. Der Fund von Arnswalde. IV. Der Fund von Küstrin. — Z. f. N. V (1878) 73—91. Taf. 4. V. Pommersche Inedita. VI. Mecklenburgische Inedita. — Z. f. N. V (1878) 189—206. Taf. 7.
43. Bracteaten des Sachsenherzogs Bernhard. — Z. f. N. V (1878) 259—263. Taf. 8.
44. Die Münzen der Abtei Helmstädt. — Z. f. N. V (1878) 264—269. Taf. 8.
45. Zur pommerschen und mecklenburgischen Münzkunde: VII. Der Denarfund von Teschenbusch. — Z. f. N. VI (1879) 109—132. Taf. 2. Z. f. N. VII (1880) 160.
46. Ein altes Münzkabinet (im Kirchthurmknopf der Berliner Nikolaikirche). — Z. f. N. VI (1879) 139.
47. Neue Münzen der wendischen Städte. — Z. f. N. VI (1879) 144.
48. Münzfund von Labiscyn. — Z. f. N. VI (1879) 153—155.
49. Hohl- und Dichtmünzen gleichen Orts und gleicher Zeit. Erwiderung auf eine Abhandlung von Grote. — Z. f. N. VII (1880) 106—109.
50. Der Denarfund von Jarocin. — Z. f. N. VII (1880) 146—156.
51. Der Denarfund von Meisterswalde. — Z. f. N. VII (1880) 157—159.
52. Stade als Münzstätte Heinrichs des Löwen. — Z. f. N. VII (1880) 161—163. Taf. 2.
53. Nassaus Mittelaltermünzen. — Z. f. N. VII (1880) 164—171. Taf. 2.
54. Der zweite Brakteatenfund von Jessen. — Z. f. N. VII (1880) 172—179.
55. Der Brakteatenfund von Bünstorf. — Z. f. N. VII (1880) 382—419. Taf 5—7. Nachtrag. — Z. f. N. VIII (1881) 197.
56. Der Münzfund von Lenzen. — Z. f. N. VII (1880) 420—423.
57. Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge. — N. Z. XII (1880) 146—185. Taf. 2. Nachtr. — N. Z. XVII (1885) 130—132. N. Z. XXXII (1901) 201 u. 202.
58. Zur brandenburgischen Münzkunde. I. Inedita und Entdeckungen der letzten Jahrzehnte. — Z. f. N. VIII (1881) 161—190. Taf. 3—6.
59. Der Münzfund von Seydel. — Z. f. N. VIII (1881) 191—196.
60. Münzfund (von Mahlow). — Z. f. N. VIII (1881) 229.
61. Zur brandenburgischen Münzkunde. II. Nachträge. III. Die letzten Funde älterer Brandenburgischer Münzen. — Z. f. N. IX (1882) 273—286. Taf. 5.
62. Ein Denar des Bischofs Raimbert oder Reginbert von Verdun. — Z. f. N. IX (1882) 287—288.
63. Der Turnosenfund von Wittmund. — Z. f. N. X (1883) 223—232.
64. Münzfunde in der Mark Brandenburg. — Z. f. N. X (1883) 233—236.
65. Ein numismatisches Gemälde. — Z. f. N. X (1883) 262—266. Taf. 8.
66. Münzfund von Bullenwinkel. — Z. f. N. X (1883) 64 u. 65.
67. Münzfund von Götz. — Z. f. N. X (1883) 126.

68. Zur Münzkunde des Harzes. — Z. f. N. XI (1884) 95—109. Taf. 3.
69. Zwei Münzfunde des zehnten und elften Jahrhunderts. A. Der Fund von Schoeningen. B. Der Fund von Vossberg. — Z. f. N. XI (1884) 253—330.
70. Münzfunde von Dahme, Gr. Beeren und Thonberg. — Z. f. N. XI (1884) 339.
71. Der Fund von Michendorf. — Z. f. N. XI (1884) 340.
72. Zwei unweit Leba gemachte Münzfunde. I. Der Brakteatenfund von Sarbske. II. Der Denarfund von Zezenow. — Z. f. N. XII (1885) 280—306. 398—401. Taf. 8—12.
73. Münzfund im Vestatempel zu Rom. — Z. f. N. XII (1885) 402.
74. Kannte das Mittelalter Denkmünzen? — Z. f. N. XIII (1886) 322—328 (vgl. No. 100).
75. Der Denarfund von Pammin. — Z. f. N. XIII (1886) 389—399.
76. Bracteaten König Philipps. — A. f. B. I (1886) 96 u. 97.
77. Die Schriftbracteaten der Markgrafschaft Meissen. — A. f. B. I (1887) 131—150. Taf. 4. Nachtrag. — A. f. B. IV 170—176. Taf. 56.
78. Die ältesten Münzen der Grafen von Stade. — Z. f. N. XIV (1887) 236—239.
79. Italienische und französische Denare deutscher Fabrik. — Z. f. N. XIV (1887) 240—244. Taf. 13.
80. Denarfunde aus der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit (Ragow, Sinzlow, Horst, Kleinrosharden). — Z. f. N. XIV (1887) 245—255.
81. Die Münzen König Philipps von Schwaben. — Z. f. N. XIV (1887) 256—259. Taf. 13.
82. Beiträge zur hessischen Münzkunde. — Z. f. N. XIV (1887) 260—264. Taf. 13.
83. Drei Münzfunde aus dem X. und XI. Jahrhundert (Kleinrosharden, Polzin, Posen). — Z. f. N. XV (1887) 280—299.
84. Der Sterlingfund von Ribnitz. — Z. f. N. XV (1887) 302—324. Taf. 8.
85. Boleslaw Chrobry oder Boleslaw von Masovien. — B. Mbl. IX (1888) 871. 872.
86. Zur pommerschen und mecklenburgischen Münzkunde. VIII. a) Pommern, b) Mecklenburg. — Z. f. N. XVI (1888) 99—114. Taf. 6.
87. Zur pommerschen und mecklenburgischen Münzkunde. IX. a) Der Denarfund von Labenz, b) Der Denarfund von Klötzin, c) Der Denarfund von Naseband, d) Der Fund von Doelitz. — Z. f. N. XVII (1890) 290—309.
88. Ein Witte des Grafen Wilhelm II von Berg. 1360—1380. — Bl. f. Mfr. XXVII (1891) 1662.
89. Münzgeschichte Pommerns bis zum Jahre 1524. — B. Mbl. XIII (1892) 1217. 1240. 1253. 1263. 1311. 1327. 1343. 1359. 1375. 1391. 1407. 1423. Nachtr. — ebenda 1935. 1951. 1967. 1983. 1999 (vgl. No. 2).

90. Die Siegesmünzen König Heinrichs II und Herzog Gotfrieds I von Niederlothringen. — Congrès intern. de num. à Bruxelles. (1891) 203—208.

90a. Die numismatische Gesellschaft zu Berlin in den Jahren 1843—1893. — Festschr. d. N. G. (1893) 1—3.

90b. Unedirte Mittelalter-Münzen. — Festschr. (1893) 47—63.

91. Zwei Funde Moritzpfennige. — A. f. B. II (1894) 56—72.

92. Inedita meiner Sammlung. — A. f. B. II (1894) 73—83. Taf. 34. 35.

93. König Otto III und die Kaiserin Adelheid. — B. Mbl. XV (1894) 1638—1644.

94. Les appellations monétaires sur les monnaies du moyen-âge. — Rev. b. LI (1895) 242—259.

95. Der Hacksilberfund von Gralow (Entgegnung). — B. Mbl. XVII (1896) 2082.

96. Ergänzungen und Verbesserungen zu dem Thomsen'schen Münzverzeichnisse. — B. Mbl. XVII (1896) 2098.

97. Unedirte Mittelaltermünzen meiner Sammlung. — Z. f. N. XX (1897) 1—27. Taf. 1 u. 2.

98. Münzfunde aus Pommern und Mecklenburg. a) Der Denarfund von Züssow. b) Der Wittenfund von Woldegk. — Z. f. N. XX (1897) 122—141. Taf. 3 u. 4.

99. Entgegnung auf Herrn Dr. Bahrfeldts Bemerkungen zu Dannenberg „Die deutschen Münzen .. III". — B. Mbl. XIX (1898) 2406. 2591. 2614.

100. Mittelalterliche Denkmünzen. — Z. f. N. XXI (1898) 106—117 (vgl. No. 74).

101. Ein unedirter Denar des Bischofs Haimo von Verdun. — Z. f. N. XXI (1898) 277—280.

102. Zum Bracteatenfund von Milda. — A. f. B. IV (1899) 99.

103. Der Titel der Münzherren auf Mittelaltermünzen. — B. Mbl. XXI (1900) 2799. 2815. 2840.

104. Verwandtschaft und Schwägerschaft auf Münzen. — B. Mbl. XXI (1900) 2895—2897. 2911—2927.

105. Jakza von Köpenick, der Eroberer Brandenburgs. — Bl. f. Mfr. XXXV (1900) 81. 89.

106. Der Denarfund von Usedom. — Z. f. N. XXII (1900) 267—276.

107. Münzmeister auf Mittelaltermünzen. — Z. f. N. XXII (1900) 277—294.

108. Nachträge zu Dannenbergs „Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit" I—III. — B. Mbl. XXI (1900) 2735. 2758. 2767. 3007. 3024. 3040. 3056. 3073. 3103.

109. Mittelaltermünzen mit Umschriften in der Volkssprache. — N. Z. XXXII (1901) 203—213.

110. Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser. — Rev. Suisse XI (1901) 337—423. Taf. 3—15. Erster Nachtrag. — Rev. S. XII (1904) 1—9.

111. Neuburg a. d. Donau oder Neunburg vorm Walde? — Z. f. N. XXIII (1902) 203—208.

112. Namenszahlen auf Mittelaltermünzen. — B. Mbl. XXIII (1902) 1. 22.
113. Nachträge zu D.'s „Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit". — B. Mbl. XXIV (1903) 284. 301. 334. 449. 487. 517. 534. 549. 583.
114. Das numismatische Berlin der letzten 65 Jahre. — B. Mbl. XXIV (1903) 361—370.
115. Denar Gottfrieds von Echternach. — B. Mbl. XXV (1904) 523.
116. Der Münzfund von Polna. — Z. f. N. XXV (1905) 63—67.
117. Noch drei esthnische Denarfunde (Kunda, Odenpäh, Allatzkiwwi). — Z. f. N. XXV (1905) 68—76.
118. Die ältesten Münzen Ostsachsens. — N. Z. XXXVI (1905) 123—145. Taf. 2 u. 3.

Besprechungen.

119. Leitzmann, Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde. — B. Bl. III (1866) 245. IV (1868) 119.
120. Frh. v. Saurma-Jeltsch, Verzeichniss einer brandenburg-preussischen Münzsammlung. — B. Bl. IV (1868) 356.
121. C. F. Trachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens. — B. Bl. IV (1868) 362.
122. Chautard, Imitations des monnaies au type esterlin. — B. Bl. VI (1873) 110.
123. v. Mülverstedt, Siegel und Münzen der Burggrafen von Magdeburg. — B. Bl. VI (1873) 124.
124. Münz- und Medaillen-Cabinet des Grafen zu Inn- und Knyphausen. — B. Bl. VI (1873) 366. Z. f. N. V (1878) 357.
125. v. Mülverstedt, Die Halberstädter Groschen des Cardinals Albrecht. — Z. f. N. II (1875) 283.
126. Fikentscher, Beitr. zur Gesch. d. mkgr. brandenburgischen Münzstätten. — Z. f. N. II (1875) 371.
127. Catalogue de la collection de feu Chr. J. Thomsen II. — Z. f. N. II (1875) 374. IV (1877) 282.
128. J. u. A. Erbstein, Verzeichniss d. Doubletten d. K. Mk. zu Dresden. — Z. f. N. III (1876) 107.
129. Holmboe, Bröholtfundet. — Z. f. N. III (1876) 108.
130. Ljubic, opis jugo slavenskih novaca. — Z. f. N. III (1876) 168.
131. Schlumberger, monnaie inédite des seigneurs du Toron en Syrie. — Z. f. N. III (1876) 175.
132. Jungk, Die bremischen Münzen. — Z. f. N. IV (1877) 211.
133. v. Mülverstedt, Über das Münzwesen der Edeln Herren von Ileburg. — Z. f. N. IV (1877) 212.
134. Pichler, Repertorium der steierischen Münzkunde. — Z. f. N. IV (1877) 215.
135. Polkowski, Découverte à G. Glebokie. — Z. f. N. IV (1877) 217.

136. Schlumberger, Monnaies des princes chrétiens d'Orient. — Z. f. N. IV (1877) 226.
137. Dirks u. Hooft van Iddekinge, de muntenvond van Beets in Friesland. — Z. f. N. IV (1877) 284.
138. Stenzel, Numismatische Studien. — Z. f. N. IV (1877) 292.
139. J. u. A. Erbstein, Zur mittelalterlichen Münzkunde der Grafen von Mansfeld. — Z. f. N. V (1878) 127.
140. Lehr, Essai sur la numismatique Suisse. — Z. f. N. V (1878) 128.
141. Engel, Documents pour servir à la numismatique de l'Alsace. — Z. f. N. V (1878) 351. Z. f. N. VII (1880) 204.
142. Grote, Stammtafeln. — Z. f. N. V (1878) 353.
143. Friedlaender und v. Sallet, Das königl. Münzkabinet. — Z. f. N. V (1878) 355.
144. Fikentscher, Die fränkischen Münzvereinigungen. — Z. f. N. XI (1884) 343.
145. Menadier, Der Wetteborner Silbermarkfund. — Z. f. N. XI (1884) 347.
146. Tergast, Die Münzen Ostfrieslands. — Z. f. N. XI (1884) 352.
147. Zeller, Des Erzstifts Salzburg Münzrecht und Münzwesen. — Z. f. N. XI (1884) 355.
148. Cumont, bibliographie générale. — Z. f. N. XII (1885) 204.
149. Schmidt, Die Münzen und Medaillen der Herzöge von Sachsen und Lauenburg. — Z. f. N. XII (1885) 404.
150. Trachsel, trouvaille de Steckborn. — Z. f. N. XII (1885) 406.
151. Friedensburg, Schlesiens Münzen und Münzwesen vor dem J. 1220. — Z. f. N. XIII (1886) 401.
152. Frh. Löffelholz v. Kolberg, Öttingana. — Z. f. N. XIII (1886) 405.
153. Menadier, Die Brakteatenfunde von Ausleben u. Gröningen. — Z. f. N. XIII (1886) 407.
154. Robert, monnaies et jetons des évêques de Verdun. — Z. f. N. XIV (1887) 75.
155. Weingärtner, Die Silbermünzen von Cölnisch Herz. Westfalen. — Z. f. N. XIV (1887) 381.
156. Engel et Lehr, numismatique de l'Alsace. — Z. f. N. XV (1887) 232.
157. Engel et Serrure, répertoire des sources imprimées de la num fr. — Z. f. N. XVI (1888) 137.
158. Friedensburg, Schlesiens Münzgeschichte im Mittelalter. — Z. f. N. XVI (1888) 139.
159. Chestret de Haneffe, numismatique de Liège. — Z. f. N. XVI (1888) 359. XVII (1890) 310. XXII (1900) 324.
160. E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg. — Z. f. N. XVII (1890) 102.
161. Fiala, Beschr. d. Samml. böhm. Münzen u. Medaillen v. Donebauer. — Z. f. N. XVII (1890) 106.

162. Engel et Serrure, traité de numismatique du moyen-âge. — Z. f. N. XVIII (1892) 74. XIX (1895) 294.
163. de Witte, suppl. aux recherches sur les monnaies des comtes de Hainaut. — Z. f. N. XVIII (1892) 79.
164. Joseph, Der bonner Denarfund von 1890. — Z. f. N. XVIII (1892) 188.
165. Hauberg, Gullands myntvaesen. — Z. f. N. XVIII (1892) 352.
166. G. Schlumberger, Numismatique de l'Orient latin. — Z. f. N. VI (1879) 156.
167. Engel, Étude sur les grandes collections de numismatique de l'Allemagne. — Z. f. N. VII (1880) 204.
168. Hoffmann, les monnaies royales de France. — Z. f. N. VII (1880) 204.
169. v. Mülverstedt, Über das Regensteinsche Wappen. — Z. f. N. VII (1880) 208.
170. v. Mülverstedt, Die Münzen der Grafen von Regenstein. — Z. f. N. VII (1880) 208.
171. Stenzel, Beiträge zur Mansfeldischen Münzkunde. — Z. f. N. VII (1880) 208.
172. M. Bahrfeldt, Die Münzen der Stadt Stade. — Z. f. N. VIII (1881) 230.
173. Erbstein, Münzgeschichtliches über Langensalza. — Z. f. N. VIII (1881) 231.
174. v. Mülverstedt, Zur Münzkunde der Grafen v. Wernigerode. — Z. f. N. VIII (1881) 232.
175. Jacobs, Gräflich Stolbergische Schaustücke. — Z. f. N. VIII (1881) 232.
176. Schratz, Die Conventionsmünzen der Herzoge v. Bayern u. d. Bischöfe v. Regensburg. — Z. f. N. VIII (1881) 247.
177. Harster, Versuch einer Speierer Münzgeschichte. — Z. f. N. IX (1882) 346.
178. Maxe-Werly, numismatique de Remiremont et de St. Dié. — Z. f. N. IX (1882) 348.
179. Robert, numismatique de la province de Languedoc. — Z. f. N. IX (1882) 349.
180. Baumbach, Die Duisburger Münzen. — Z. f. N. X (1883) 67.
181. Joseph, Beiträge zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzkunde. — Z. f. N. X (1883) 67.
182. Elze, Die Münzen Bernhards Grafen von Anhalt, Herzogs von Sachsen. — Z. f. N. X (1883) 134.
183. v. Saurma-Jeltsch, Die S. Münzsammlung. — Z. f. N. XIX (1895) 94.
184. Congrès international de numismatique à Bruxelles. — Z. f. N. XIX (1895) 152.
185. Fiala, Beschreibung böhmischer Münzen und Medaillen. — Z. f. N. XIX (1895) 160.

186. Chestret de Haneffe, Renard de Schönau Sire de Schoonvorst. — Z. f. N. XIX (1895) 242.
187. Engel, rapport sur une mission archéologique en Espagne. — Z. f. N. XIX (1895) 293.
188. de Witte, hist. mon. des comtes de Louvain ducs de Brabant. — Z. f. N. XX (1897) 107. 351. XXII (1900) 322.
189. Hildebrand, Sveriges mynt under medeltiden. — Z. f. N. XX (1897) 339.
190. Engel et Serrure, traité de numismatique moderne. — Z. f. N. XXI (1898) 335.
191. Trachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens. — Z. f. N. XXII (1900) 210.
192. Buchenau, Untersuchungen z. mittelalterl. Münzg. d. Vögte v. Weida, Gera und Plauen. — Z. f. N. XXII (1900) 213.
193. Friedensburg, Schlesiens neuere Münzgeschichte. — Z. f. N. XXII (1900) 218.
194. Luschin v. Ebengreuth, Die Chronologie der Wiener Pfennige. — Z. f. N. XXII (1900) 222.
195. Serrure, l'imitation des types monétaires flamands. — Z. f. N. XXII (1900) 320.
196. Cumont, jeton de Jean Gelucwys ou Lucwis. — Z. f. N. XXII (1900) 324.
197. Bürkel, Die Bilder der süddeutschen breiten Pfennige. — Z. f. N. XXIV (1904) 379.

Nekrologe.

198. Leitzmann. — Z. f. N. V (1878) 347.
199. K. Beyer. — Z. f. N. V (1878) 348.
200. Masch. — Z. f. N. VI (1879) 266.
201. J. Friedlaender. — Bl. f. Mfr. XX (1884) 1065.
202. Morel-Fatio. — Z. f. N. XVI (1888) 149.
203. Robert. — Z. f. N. XVI (1888) 149.
204. A. Erbstein. — Z. f. N. XVII (1890) 311.
205. Wippo. — Z. f. N. XIX (1895) 164.
206. Dirks. — Z. f. N. XIX (1895) 316.
207. Hoffmeister. — Z. f. N. XIX (1895) 317.
208. Stenzel. — Z. f. N. XIX (1895) 317.
209. A. Meyer. — Z. f. N. XIX (1895) 317.
210. Wunderlich. — Z. f. N. XX (1897) 194.
211. Kupido. — Z. f. N. XX (1897) 194.
212. Grote. — Z. f. N. XX (1897) 195.
213. v. Werlhof. — Z. f. N. XX (1897) 200.
214. Fikentscher. — Z. f. N. XX (1897) 355.
215. Hutten Czapski. — Z. f. N. XX (1897) 355.

216. Stronczynski. — Z. f. N. XX (1897) 355.
217. v. Saurma-Jeltsch. — Z. f. N. XX (1897) 356.
218. Weingärtner. — Z. f. N. XX (1897) 356.
219. Ljubic. — Z. f. N. XX (1897) 356.
220. A. v. Sallet. — Z. f. N. XXI (1898) 1.
221. Hoffmann. — Z. f. N. XXI (1898) 195.
222. Bardt. — Z. f. N. XXI (1898) 195.
223. Serrure. — Z. f. N. XXII (1900) 229.
224. Iversen. — Z. f. N. XXIII (1902) 140.
225. Elze. — Z. f. N. XXIII (1902) 140.